

Suche nach Steinbruchstandort geht weiter

Eine von mehreren Überlegungen: Zwischen Pinache und Großglattbach könnte ein Ersatzbetrieb eröffnet werden

VON NORBERT KOLLROS

MÜHLACKER/ENZKREIS. Sollte im Steinbruch Enzberg eines Tages der Abbaubetrieb aufgegeben werden, könnte nördlich der Landesstraße zwischen Pinache und Großglattbach ein Ersatzbetrieb erschlossen werden. So zumindest die Vision in einem Papier, das am Mittwoch dem Planungsausschuss des Regionalverbands als Sachstandsbericht vorgelegt wurde. Dies wäre freilich nur eine von mehreren Alternativen, die in den nächsten Wochen und Monaten näher auf ihre Eignung und Verträglichkeit untersucht werden sollen.

Insgesamt 18 „Suchflächen“ listet das Papier des Regionalplans auf, bei denen Muschelkalkvorkommen wahrscheinlich

sind oder zumindest prognostiziert werden. Darunter sind auch Flächen im Kämpfelbachtal und zwischen Stein und Göbrichen, aber auch im Enztal zwischen Enzberg und Mühlacker oder bei Lomersheim. Darüber hinaus werden Flächen im Zwei-Kilometer-Radius rund um den bestehenden Steinbruch näher untersucht.

Wie mehrfach berichtet, gibt es langfristig angelegte Pläne der Natursteinwerke im Nordschwarzwald, den bestehenden Enzberger Steinbruch an der Straße nach Ötisheim nach Nordosten hin zu erweitern. Dagegen wehrt sich eine Bürgerinitiative, in der sich vorwiegend Einwohner der Neubaugebiete auf Enzbergs Höhen sowie im Sengach formierten. Ihre deutlich artikulierte Ablehnung dieses Planungsvor-

bens und konsequenterweise auch dessen Umsetzung hatte nach einer turbulent verlaufenen Bürgerversammlung im Mai vergangenen Jahres in Enzberg zu der Zusage des Regionalverbands geführt, nach Alternativflächen für einen „Ersatz-Steinbruch“ im Gebiet zwischen Kelttern/Kämpfelbach und Großglattbach zu suchen. An der Festsetzung dieser „Suchräume“ wurde fachlich das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau beteiligt.

Dabei sind nach Darstellung von Regionalverbandsdirektor Dirk Büscher schon mal „regionalplanerische Tabuflächen“, etwa aufgrund zu geringer Abstände zu Siedlungsflächen, Schutzgebiete und Naturdenkmale ausgeschlossen worden. Als nächster Schritt erfolgt die weitere Ein-

grenzung dieser „Suchräume“ nach weiteren Ausschlusskriterien. Auch sind noch weitere Fragen zu prüfen, zum Beispiel die verkehrliche Anbindung ans überregionale Verkehrsnetz. Ein Steinbruch bei Großglattbach etwa ließe ohne Frage Belastungen der Ortsdurchfahrten von Pinache sowie Niefern und Öschelbronn erwarten.

Derweil ist die mögliche Steinbruch-Erweiterung in Enzberg noch nicht vom Tisch. Weil das Geologische Landesamt aus hydrogeologischer Sicht keine Bedenken gegen eine weitere Ausdehnung hätte, auch nicht im dort ausgewiesenen Wasserschutzgebiet III, solange kein Abbau bis ins Grundwasser erfolge, verbleibe diese Alternative weiterhin als Option, zitiert Verbandsdirektor Büscher das Landesamt.